

Transformiert die supranationale Flexicurity-Strategie das Europäische Sozialmodell? (work in progress)

Lothar Funk, FH D – Fachhochschule
Düsseldorf, FB Wirtschaft - VWL

**Von der Bismarck-Tradition zum liberalen Typus? Der deutsche
Sozialstaat: Wandel oder Mutation**

23 Oktober 2008, Akademie Hennef der DGUV

Aufbau

1. Europäisch(e) Sozialstaatsmodell(e): unterschiedlich effizient und gerecht?
2. Beschäftigungspolitische Leitlinien der EU
3. Flexicurity: kleinster gemeinsamer Nenner europ. Sozialstaatlichkeit?
4. Diskussion: Klare Vor- und Nachteile?
5. Kurzer Blick auf die Empirie
6. Transformationsnotwendigkeiten und -chancen
7. Fazit

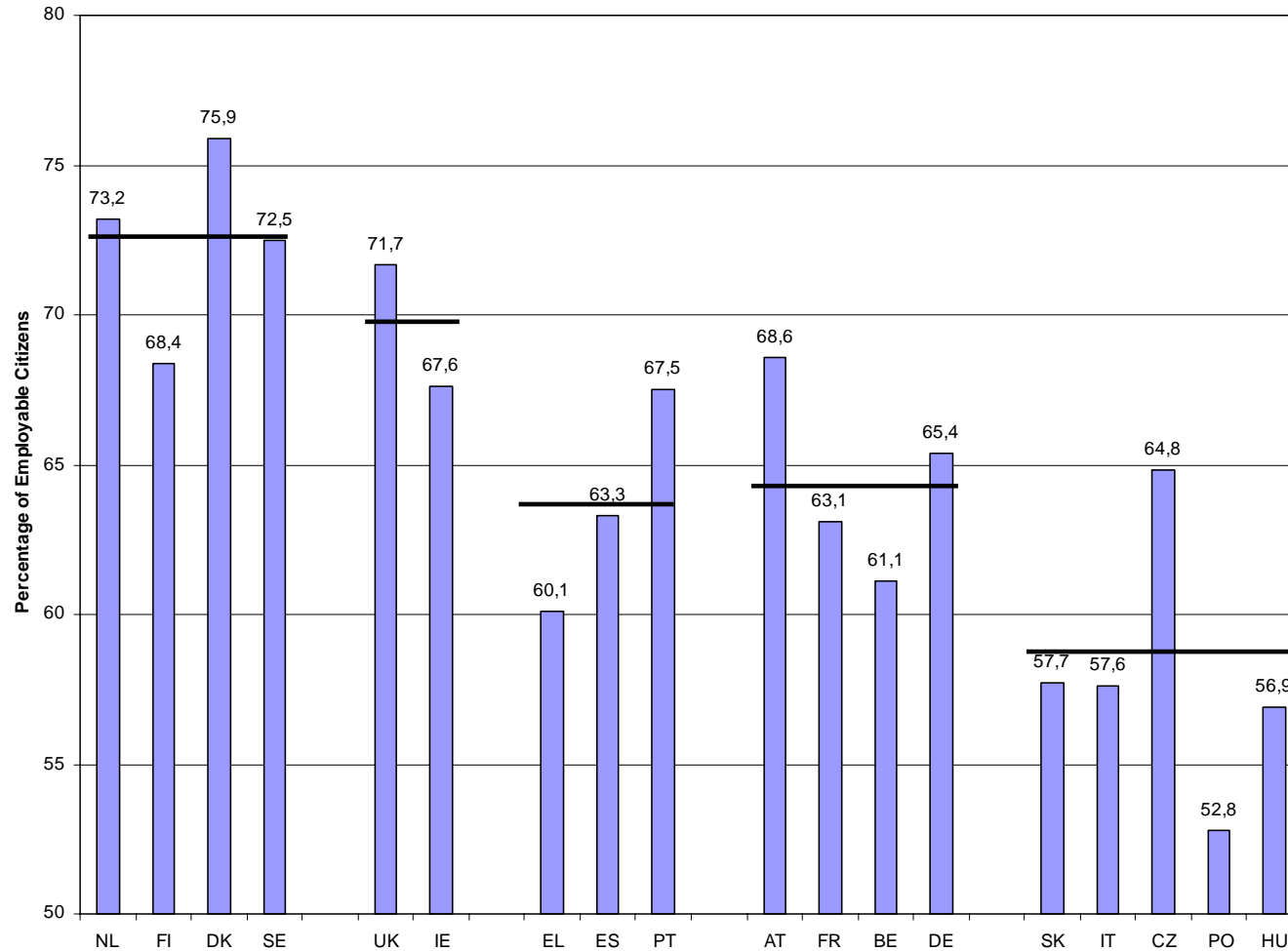
Europäisch(e) Sozialstaatsmodell(e) (1)

	Nordic	Anglo-Saxon	Continental	Mediterranean
Principles				
Market Regulation	Low	Low	High	High
Role of the State	High	Low	High	Low
Type of Social Protection	Collective	Individual	Collective	Individual
Level of Redistribution	High	Low	High	Low
Performance				
Labor Participation	High	High	Low	Low
Sustainability	High	High	Low	Low
Equity	High	Low	High	Low
Shadow Economy	High	Low	Low	High

Quelle: angelehnt an Sapir
2005/2006

Europäisch(e) Sozialstaatsmodell(e) (2)

National Employment Rates, Various Country Groups of the EU, 2005

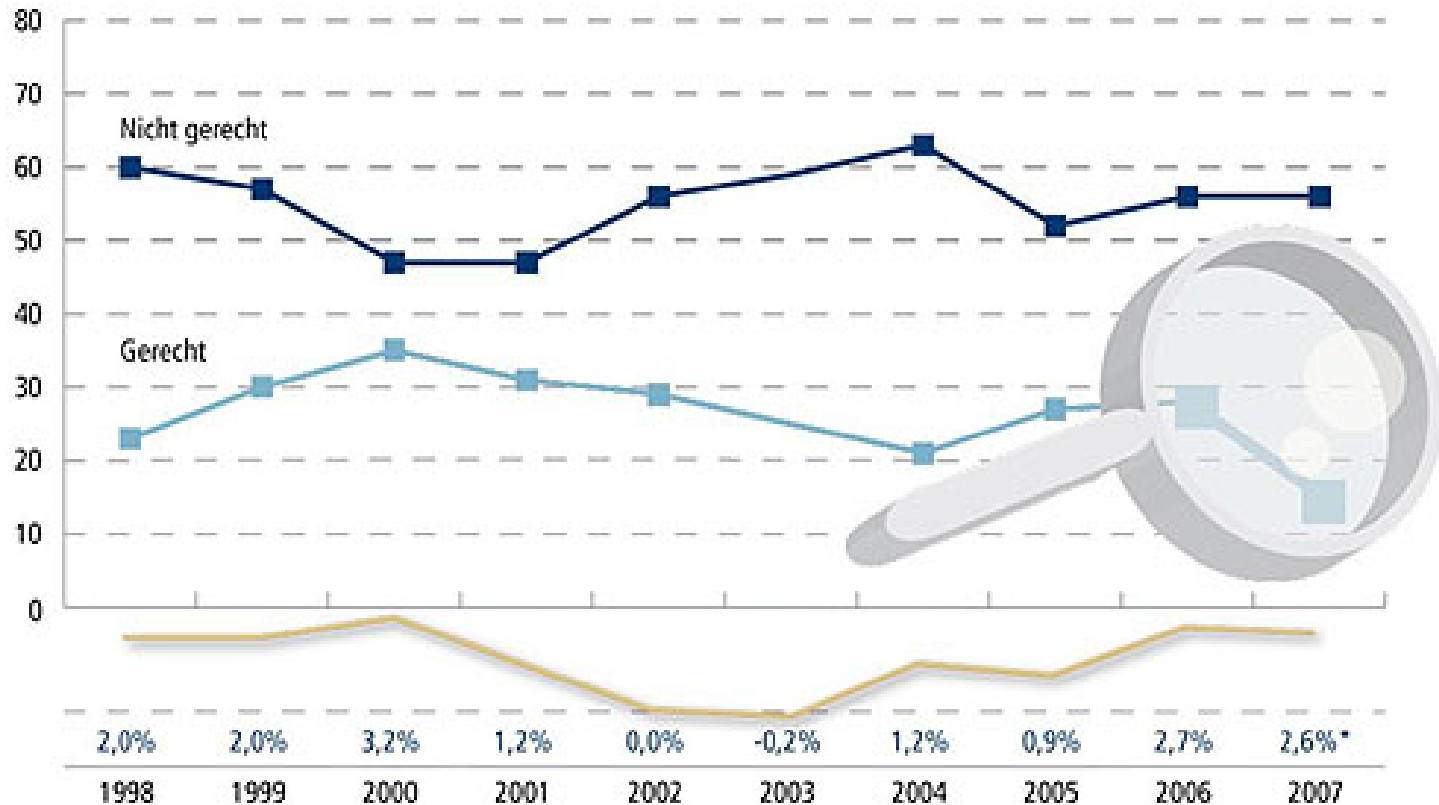


Quelle: Hardes 2008

„Gefühlte“ Ungerechtigkeit in Deutschland (1)

Trotz Aufschwung weniger Verteilungsgerechtigkeit

Frage: „Wie sehen Sie das: Sind die wirtschaftlichen Verhältnisse bei uns in der Bundesrepublik – ich meine, was die Menschen besitzen und was sie verdienen – im Großen und Ganzen gerecht oder nicht gerecht?“



Wachstumsraten des Bruttoinlandsprodukts pro Jahr (Quelle: Statistisches Bundesamt)

*Schätzwert des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung

„Gefühlte“ Ungerechtigkeit in Deutschland (2)

Armut in Deutschland

Risiko von Einkommensarmut, d.h. bei so viel % der Personen beträgt das Einkommen weniger als 60 % des Mittelwertes aller Bundesbürger

26 %

nach Zahlung von Sozialleistungen

13

Risiko von Einkommensarmut in unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen (nach Zahlung von Sozialleistungen)

Frauen

13

Männer

12

West (ohne Berlin)

12

Ost (mit Berlin)

15

bis 15 Jahre

12

ab 65 Jahre

13

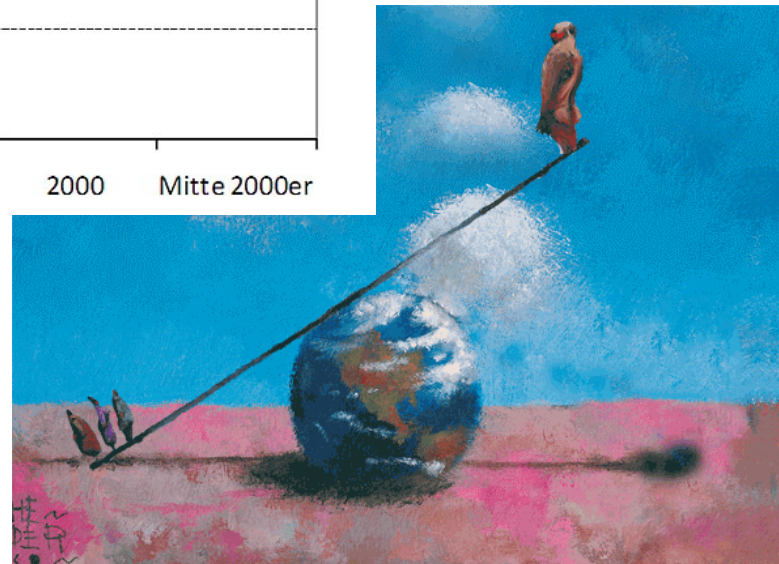
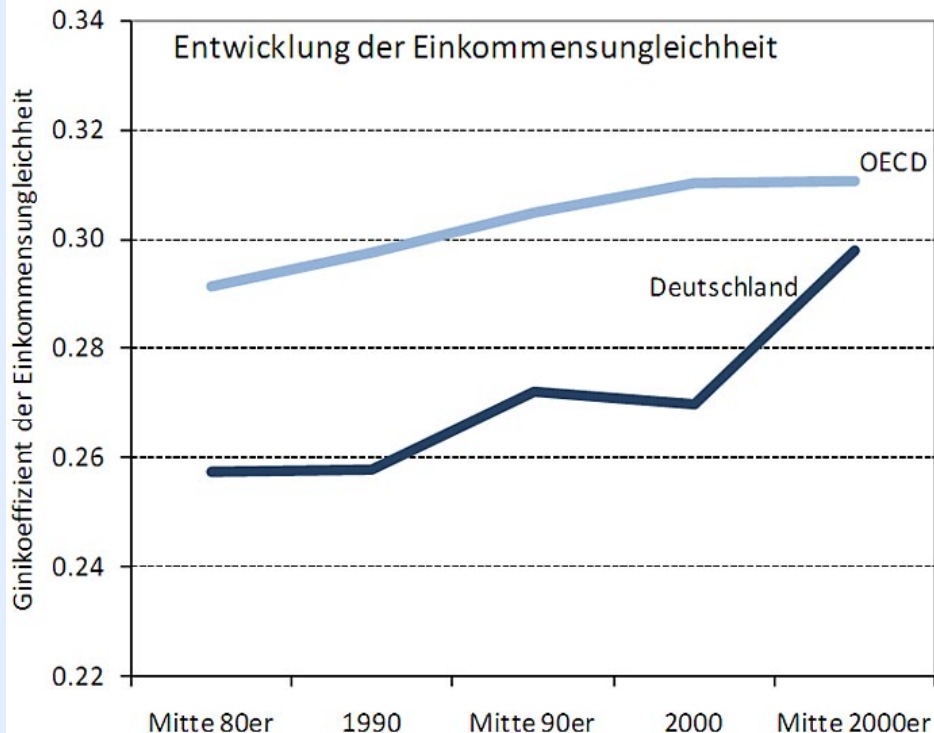
Erwerbstätige

6

Arbeitslose

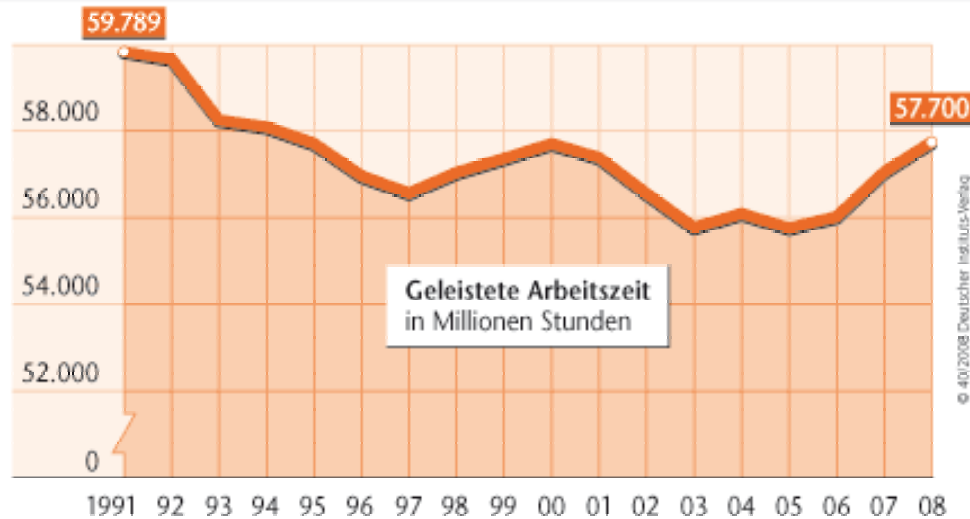
43

Stand: 2005



„Gefühlte“ Ungerechtigkeit in Deutschland (3)

Arbeitsvolumen: Wieder steiler Anstieg

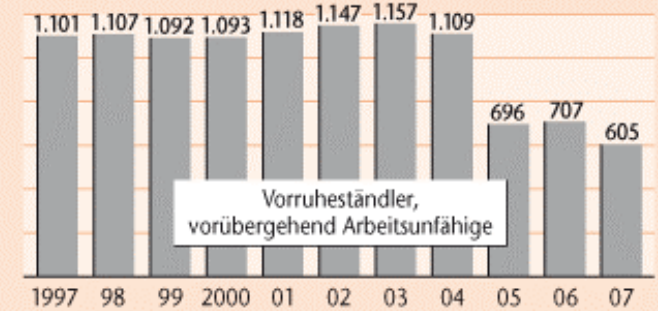
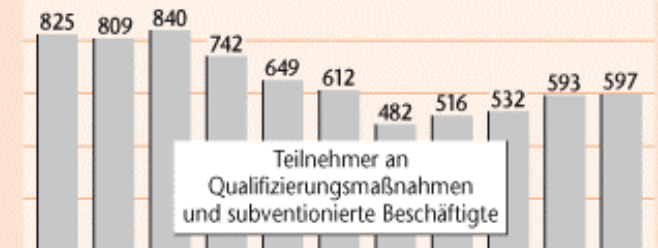
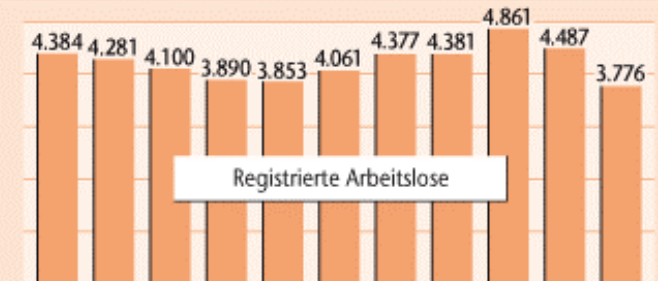


2008: IW-Prognose
Quelle: Statistisches Bundesamt

Institut der deutschen
Wirtschaft Köln

Versteckte Arbeitslosigkeit: Langfristig gesunken

in 1.000



Subventionierte Beschäftigte: Personen in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, 1-Euro-Jobs, Strukturpassungsmaßnahmen u.Ä.

Ursprungsdaten: Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Bundesagentur für Arbeit

Institut der deutschen
Wirtschaft Köln

Beschäftigungspolitische Leitlinien der EU

- **Leitlinie 17:**
 - Vollbeschäftigung als Ziel,
 - Steigerung der Arbeitsplatzqualität und Arbeitsproduktivität.
- **Leitlinie 21:**
 - Ausgewogenes Verhältnis von Flexibilität und Beschäftigungssicherheit („Flexicurity“),
 - Verbesserung der Arbeitsorganisation, Arbeitsplatzqualität, Gesundheit bei der Arbeit, betrieblichen Weiterbildung.
- **Leitlinie 23:**
 - Investitionen in Humankapital steigern und optimieren, z.B. Zugang zur Bildung verbessern, Schulabbrecherquoten reduzieren, Aus- und Weiterbildungssysteme neu ausrichten.

Flexicurity: kleinster gemeinsamer Nenner Europ. Sozialstaatlichkeit? (1)

Definition des Begriffs durch die Europäische Kommission (2007):

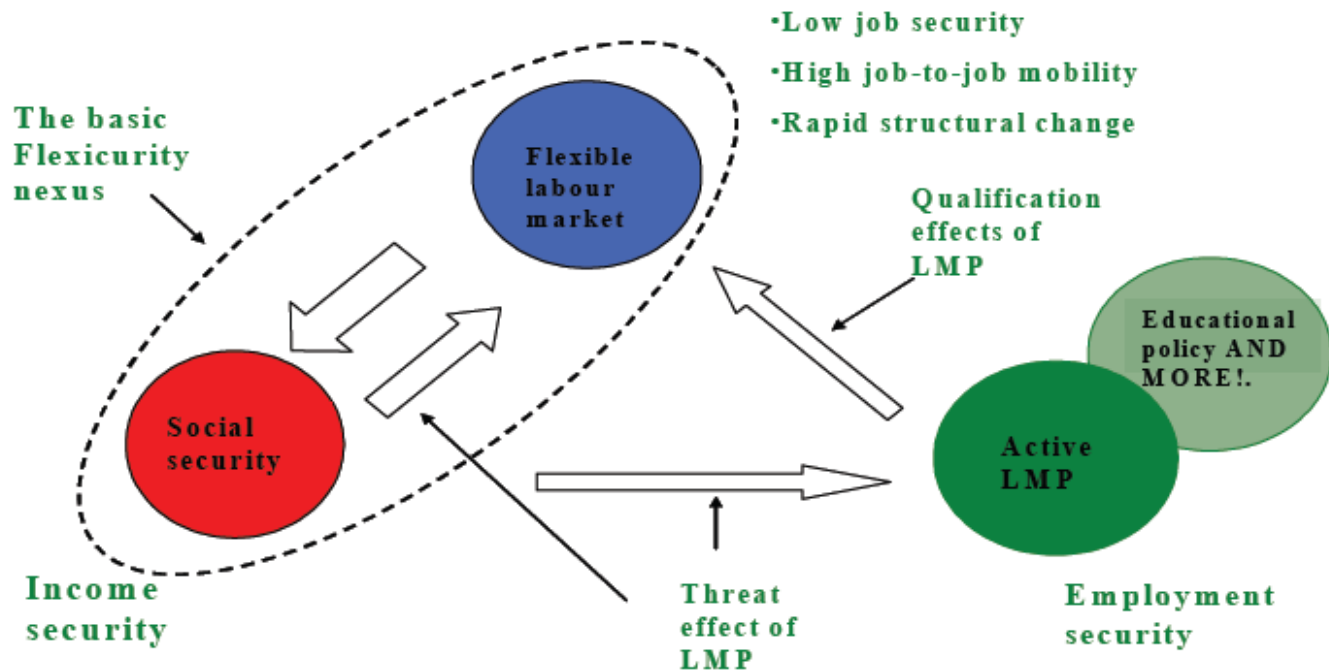
Flexicurity is “a comprehensive approach to labour market policy, which combines sufficient flexibility in contractual arrangements – to allow firms and employees to cope with change – with the provision of security for workers to stay in their jobs or be able to find a new one quickly, with the assurance of an adequate income in between jobs.“

Eine offensichtliche Unschärfe liegt darin, dass die Wortkombination aus **flexibility** und **security** eine Vielzahl von Interpretationsmöglichkeiten zulässt.

Flexicurity: kleinsten gemeinsamer Nenner Europ. Sozialstaatlichkeit? (2)



The Danish Flexicurity Triangle



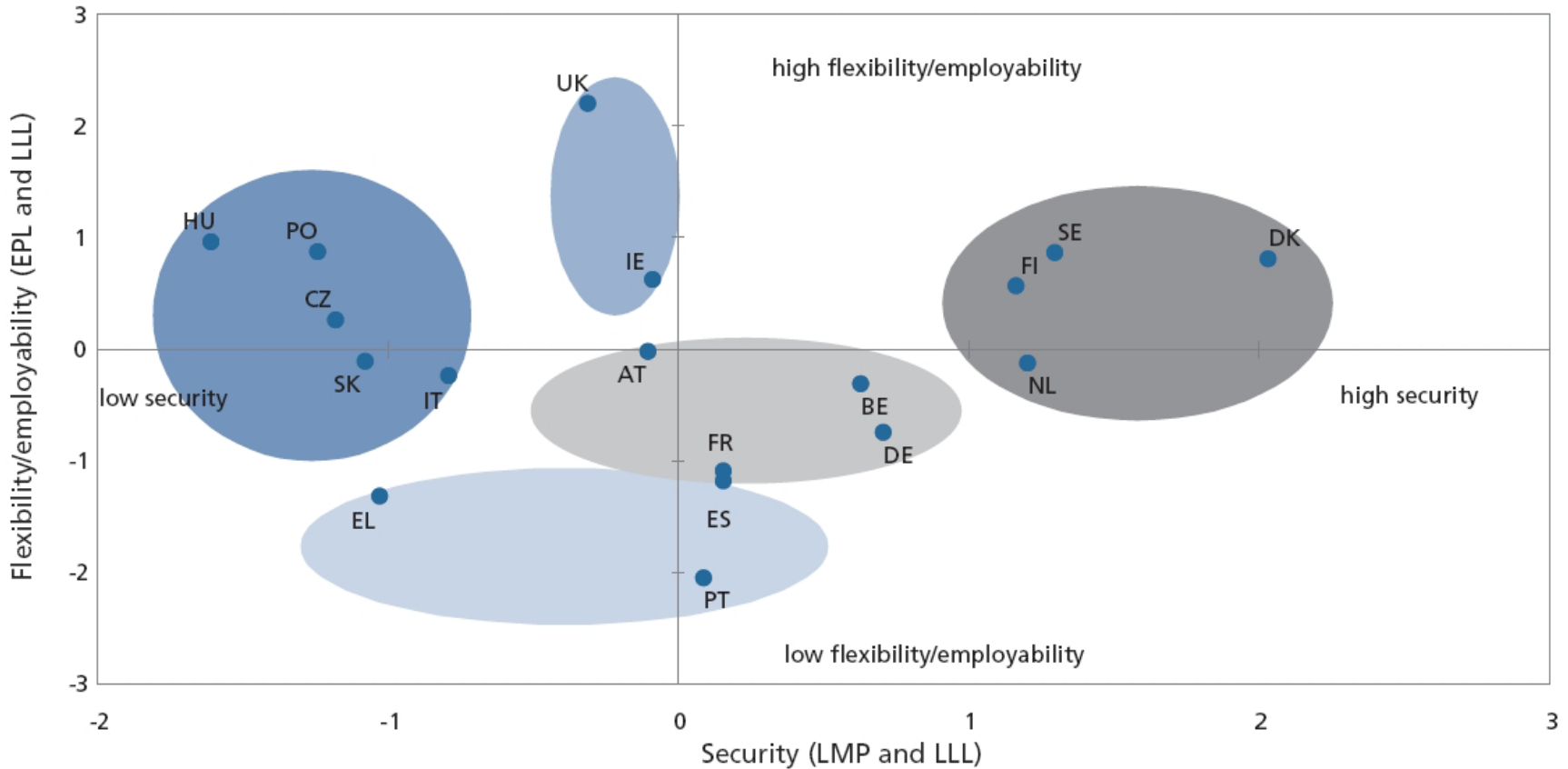
Source: Madsen, 2007

Flexicurity: kleinster gemeinsamer Nenner Europ. Sozialstaatlichkeit? (3)

Flexibility/ Security	Job Security	Employment Security	Income Security	Combination Security
Numerical-external				
Numerical-internal				
Functional				
Flexible pay				

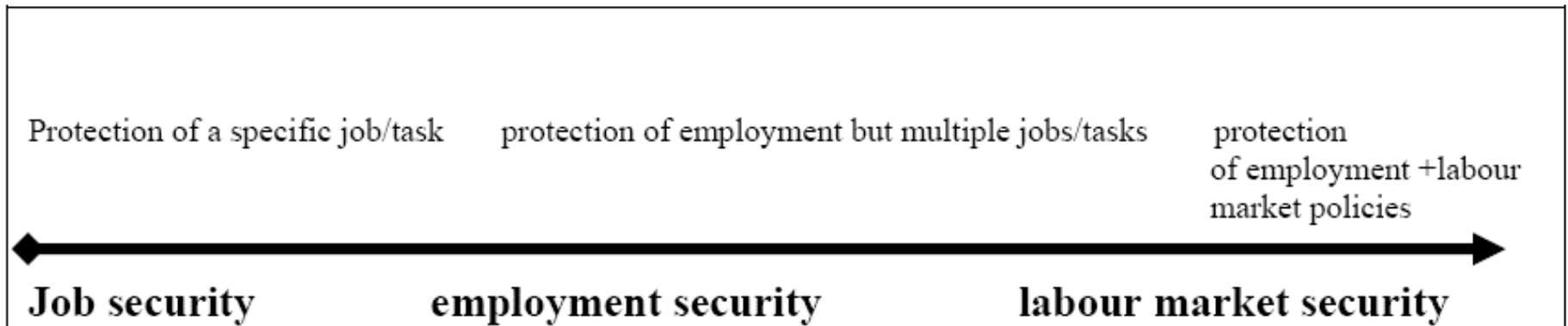
Source: Wilthagen/Tros 2004

Flexicurity: kleinsten gemeinsamer Nenner Europ. Sozialstaatlichkeit? (4)



Flexicurity: Klare Vor- und Nachteile?

	Numerical Flexibility	Functional Flexibility
External Flexibility	Hiring/firing Temporary jobs (including temporary agencies)	Outsourcing/insourcing
Internal Flexibility	Working time reductions/prolongations	Work organisation changes Polyvalent skills Working time arrangements (shift work, etc.)



Flexicurity: Kurzer Blick auf die Empirie (1)

- Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen: **“Mehr und bessere Arbeitsplätze_ Muster der Beschäftigungsexpansion in Europa” (10/2008)**
- Zwischen 1995 und 2006 nahm die Beschäftigung in der EU-15 um 22 Millionen Arbeitsplätze von 60% auf 66% zu.
- Zuerst stand die quantitative Erhöhung der Beschäftigungsintensität im Vordergrund, ab 2000/2002 dann auch qualitative Aspekte => “mehr und bessere Arbeitsplätze”.
- Ergebnis: “Insgesamt wurden in den meisten EU-Mitgliedsstaaten in dem Jahrzehnt nach 1995 mehr und bessere Arbeitsplätze geschaffen”.
- “...in Deutschland...war ein polarisiertes Muster erkennbar, jedoch mit einer Verschiebung in Richtung des oberen Bereichs der Beschäftigungsstruktur”.

Flexicurity: Kurzer Blick auf die Empirie (2)

Analyse des IW (2008):

- Deutschland liegt beim Sicherungsniveau über dem EU-Durchschnitt.
- Deutschland liegt beim Flexibilitätsniveau unter dem EU-Durchschnitt.
- Generelle Justierung daher nur zugunsten von mehr „flexibility“ sinnvoll.
- Einzige potenzielle „Tauschmenge“ auf „security“-Seite ist die Weiterbildung.

Flexicurity:

Transformationsnotwendigkeiten und -chancen für europäische Länder

Grundfrage: Optimaler Mix zwischen Versorgung, Markt, Vorsorge?

Tugendkreislauf:

Aktivierung =>weniger Transferausgaben=>mehr
Bildungsausgaben=>verminderter Finanzierungsdruck auf
Sozialsysteme=>bessere Anreize aktiv zu werden....

Überblicksliteratur

- Die meisten hier vorgetragenen Argumente und zitierten Quellen finden sich in zwei Aufsätze im von L. Funk herausgegebenen Band: Anwendungsorientierte Marktwirtschaftslehre und Neue Politische Ökonomie. Festschrift für Eckhard Knappe, Marburg 2008.
- H.-D. Hardes: Flexicurity als beschäftigungspolitische Strategie in der Europäischen Union, S. 609-632.
- L. Funk: Observations on European Flexicurity Policies, S. 633-670.